

## Kasantatarisch

### 1. Sprache und ihre Sprecher

Kasantatarisch gehört zur Nordwestgruppe (Kiptschakisch) der Turksprachen. Es wird als Nationalsprache der Tataren in Tatarstan (Teilrepublik der Russischen Föderation) im Dreieck zwischen Samaraer Stausee, der mittleren Wolga und der unteren Kama sowie östlich des Urals gesprochen. 1995 hatte diese Teilrepublik 3,75 Mio. Einwohner, davon 48,5 % Tataren, 43,3 % Russen u. a. Von den insgesamt 6,6 Mio. Tataren (in den Volkszählungen 1989 wurde aber nicht mehr zwischen Wolga-, Krim- und sibirischen Tataren unterschieden) leben nur 1,8 Mio. (27 %) in ihrer Titularrepublik. In der Nachbarrepublik Baschkortostan lebt eine tatarische Minderheit von 1,4 Mio. Etwa eine Million Tataren leben in Sibirien (Tobolsk, Novosibirsk, Krasnojarsk, Tomsk), rund 1,5 Mio. in Mittelasien und Kasachstan. Außerhalb der ehemaligen UdSSR leben ca. 100.000 Tataren. Das Ethnonym Tatar geht auf ein Volk mongolischer Herkunft zurück, das in schriftlichen Quellen als *tatar* oder *ta-ta* erwähnt wird. Die Tataren sind aus der Verschmelzung eingewanderter Mongolen und Türken aus Zentralasien mit den früher hier ansässigen Turkvölkern, vor allem Wolgabulgaren, entstanden. Kasantatarisch ist am nächsten mit dem Baschkirischen verwandt. Als Schriftsprache existiert es seit dem 16. Jh. Das Tatarische hat eine größere Anzahl von Dialekten, die in drei Gruppen einzuteilen sind: 1. die westlichen, 2. die mittleren (Kasantatarisch u. a.); 3. die östlichen (westsibirischen) Dialekte. Sie werden wiederum in eine größere Anzahl von Subdialekten unterteilt. Der Standardsprache liegt der mittlere Dialekt zugrunde. Bis zur zweiten Hälfte des 19. Jh. benutzten die Tataren das sog. Volga-Turki als Literatursprache. In der zweiten Hälfte des 19. Jh. entstanden die ersten Literaturwerke auf Kasantatarisch.

### 2. Grammatische Struktur

#### 2.1. Vokale und Vokalwechsel

Das Kasantatarische hat neun Vokale: *a, u, o, i* (Velare); *i, ü, e, ö, ä* (Palatale). Die Konsonanten lauten wie folgt: *p, b, t, d, k, g, q* (Explosive); *m, n, ŋ* (Nasale); *f, w, s, z, š, y, γ, χ* (Frikative); *č, ğ* (Affrikaten); *r, l* (Liquiden); *v, ž, šč, h, c* kommen nur in russischen, arabischen und persischen Lehnwörtern vor. Den Konsonanten *f* findet man häufig in Fremdwörtern: *fäqir* „arm“ (< ar. *faqīr*); in rein kasantatarischen Wörtern nur selten, meistens als Variante von *p*: *tufraq* ~ *tupraq* „Boden“ (< \**topraq*). Der uvulare, stimmhafte Spirant *γ* wird in arabischen Wörtern zur Wiedergabe des Konsonanten *ʿajn* verwendet: *säyät* „Stunde“ (< \**sāʿat*). Die wichtigsten Vokalwechsel sind folgende: 1. Labialisierung *a > ä* in erster Silbe (in nicht-

erster Silbe wird die Labialisierung schwächer, in Wörtern mit mehr als zwei Silben wird derselbe Vokal nicht labialisiert): *bälälärya* „den Kindern“; 2. häufige Palatalisierung \**a* > *ä* in palataler Umgebung: *ğäy* „Sommer“ (< \**yay*); 3. \**ä* > *i* in erster Wortsilbe: *it* „Fleisch“ (< \**ät*); 4. *i* > *e* in allen Silben: *ber* „ein“ (< \**bir*); 5. \**e* > *ä* > *i*: *kit-* „weggehen“ (< \**keδ-*), *biş* „fünf“ (< \**beş*); 6. \**é* > *i* > *e*: *teräk* „Stütze“ (< \**teräk*); 7. \**u* > *o* in erster Silbe: *qort* „Wurm“ (< \**qurt*); 8. \**u* > *i* in nichterster Silbe: *tulü* „voll“ (< \**tolu*); 9. \**ü* > *ö* in erster Silbe: *kön* „Tag“ (< \**kün*); 9. \**ü* > *e* in nichterster Silbe: *yözek* „Ring“ (< \**yüzük*); 10. \**o* > *u*: *qul* „Arm“ (< \**qol*); 11. \**ö* > *ü*: *ül-* „sterben“ (< \**öl-*).

## 2.2. Die wichtigsten Konsonantenwechsel

Die wichtigsten Konsonantenwechsel sind: 1. *a* + *γ* > *a* + *w* in erster Wortsilbe und im Auslaut einsilbiger Wörter: *yaw-* „regnen“ (< \**yaymak*), *taw* „Berg“ (< \**taγ*); 2. \**γ* > *o* nach labialen Vokalen bzw. im Auslaut zweisilbiger Wörter: *tu-* „geboren werden“ (< \**toymak*), *sari* „gelb“ (< \**sariγ*); 3. *γ* > *y* nach dem Vokal *i*: *süyir* „Kuh“ (< \**süyir*); 4. \**γ* > *w* im Inlaut in fast allen übrigen Fällen: *awiz* „Mund“ (< \**ayiz*), *awil* „Dorf“ (< \**ayil*) usw. (Ausnahme: zwischen zwei *a* bleibt \**γ* erhalten: *ayaç* „Baum“); 5. \**g* > *o* nach nichtlabialen Vokalen im Auslaut einsilbiger Wörter und im Auslaut der ersten Silbe bzw. im Auslaut zweisilbiger Wörter: *ti-* „berühren“ (< \**täg-*), *öle* „tot“ (< \**ölüg*); 6. \**g* > *y* nach labialen Vokalen: *öy-* „anhäufen“ (< \**ög-*); 7. \**g* > *y* im Inlaut überall: *töyen* „Knoten“ (< \**tügiin*); 8. *b* > *p* (sporadisch): *piçaq* „Messer“ (< \**biçaq*), *peşer-* „braten“ (< \**bişür*); 9. *b* > *m* vor *n*, *η* und *m*: *muyin* „Hals“ (< \**boyun*); 10. *γ* > *ğ* im Anlaut, ebenso vor folgendem *y* derselben Silbe: *ğir* „Ort“ (< \**yer*), *ğäy* „Sommer“ (< \**yay*); 11. *s* > *ç* vor *ç*: *çääç* „Haare“ (< \**sacç*); 12. *δ* > *ɣ*, in einigen Fällen > *t*: *buy* „Länge, Wuchs“ (< \**boδ*), *köt-* „hüten, warten“ (< \**küδ-*); 13. *l* > *o* vor dem Dental *t* des Kausativsuffixes: *üter-* „töten“ (< *öltürmek*), *utir* „sitzen“ (< *oltur*); 14. *ml*, *nl*, *ηl* > *mn*, *nn*, *ηn*: *ämnä-* „heilen“ (< *ämlä-*), *sanna-* „ehren“ (< *sanla-*), *ayna-* „verstehen“ (< *ayla-*).

## 2.3. Vokalharmonie

Die Palatalharmonie ist ebenfalls vorhanden, die Labialattraktion aber nicht. Nach velarem Vokal der Stammsilbe kann also nur *i* oder *a* folgen, nach palatalem Vokal der Stammsilbe nur *e* oder *ä*: *suwiq* „kalt“ (< \**soyuyq*), *onit-* „vergessen“ (< \**unut-*), *yözek* „Ring“ (< \**yüzük*). Alle Vokale sind kurz, es gibt keinen Hinweis auf alte türkische Vokallängen. Sekundäre Längen sind aus Kontraktionen *-iw* > *-ü* und *-ew* > *-ü* entstanden.

## 2.4. Wortbildung

Das Kasantatarische wird wie die anderen Turksprachen als agglutinierend bezeichnet. Erweiterte Nominal- oder Verbalstämme können sowohl von Nominal- als auch von Verbalstämmen durch jeweils verschiedene Suffixe (d. h. ihre Allomorphe) gebildet werden: *timer* „Eisen“: *timer* + *çe* „Schmied“; *yaxşı* „gut“: *yaxşı* + *liq* „Güte“; *urman* „Wald“: *urman* + *çir* „Waldhüter“, *urman* + *liq* „waldiger Ort“, *urman* + *çir* + *liq* „Forstwesen“; *toz* „Salz“: *toz* + *la-* „salzen“; *qara-* „sehen“, *qara* + *w* „das Sehen“ usw.

Zwischen den Wortarten gibt es keine starken Grenzen, ein Wort der einen Gruppe kann in die andere Gruppe übergehen, ohne dass es durch eine besondere Endung ausgezeichnet wird: *ayaç* „Baum“, *ayaç taraq* „Holzkamm“. Wie die anderen Turksprachen kennt auch das Kasantatarische kein grammatisches Geschlecht. Ein Substantiv kann sowohl für die Einzahl als auch die Mehrzahl (Kollektiva) stehen: *küz* „Auge, Augen“. Die Anwendung des Pluralsuffixes *-lar* individualisiert die einzelnen Dinge dieser Vielheit: *atlar* „Pferde“, *illär* „Länder“.

Die Kasus lauten: Kasus indefinitus: *at + o* „das Pferd“ (ohne Endung); Genitiv: *at + niŋ* „des Pferdes“; Dativ: *at + qa* „dem Pferd“; Akkusativ: *at + ni* „das Pferd“; Lokativ: *at + ta* „auf dem Pferd“; Ablativ: *at + tan* „vom Pferd“; Reste des alten Instrumentalis: *kış + in* „im Winter“, *ğäy + en* „im Sommer“.

Possessivsuffixe werden folgendermaßen ausgedrückt: *arka + m* „mein Rücken“, *arka + ŋ* „dein Rücken“, *arka + sı* „sein Rücken“, *arka + bız* „unser Rücken“, *arka + yız* „euer Rücken“, *arka + ları* „ihr Rücken“.

1. und 2. Pers. Sg. werden mittels der Suffixe *-nİŋ* (Gen.), *-nİ* (Akk.), *-ŋA* (Dat.), *-DA* (Lok.), *-DAn* (Abl.) dekliniert. 3. Pers. Sg. und Pl. dekliniert man wie folgt: *-nİŋ* (Gen.), *-n* (Akk.), *-nA* (Dat.), *-ndA* (Lok.), *-nnAn* (Abl.). 1. und 2. Pers. Pl. werden wie die Nomina dekliniert. In der 3. Pers. Sg. und Pl. ist das Possessivsuffix obligatorisch, in den anderen Fällen sind dieselben Suffixe nach dem Genitiv des Pronomens fakultativ: *minem baş + im* oder *minem baş-o* „mein Kopf“, aber nur *anıŋ baş-ı* „sein Kopf“.

Adjektive haben keine Kongruenz mit dem Substantiv, wenn sie als Attribut gebraucht werden: *bay* „reich“, *bay illär* „reiche Länder“. Sie fungieren besonders oft als Attribute und Prädikatsnomina, aber auch als Adverbien. Numeralia können Grundzahlen, Ordnungszahlen, Distributivzahlen und Kollektivzahlen sein: *tuŋyız* „neun“, *öç + ençe* „der dritte“, *altı + şar* „je sechs“, *öç + äw* „dreimal“.

Pronomina haben substantivische und attributive Funktion. Die Personalpronomina lauten: *min* „ich“ (Dekl. *minem, mine, miŋa, mindä, minnän*), *sin* „du“ (Dekl. *sineŋ, sine, siŋa, sindä, sinnän*), *ul* „er, sie, es“ (*anıŋ, anı, aŋa, anda, annan*), *bez* „wir“, *sez* „ihr“ (werden wie die Nomina dekliniert), *anlar* „sie“ (wird wie Nomen dekliniert). Das Reflexivpronomen kommt sowohl als Attribut als auch mit den Possessivsuffixen vor: *üz atım* „mein eigenes Pferd“, *üz + em* „ich selbst“, *üz + eŋ* „du selbst“ usw. Ein dem Substantiv oder Pronomen nachgestelltes Wort, das diesem Nomen meistens die Funktion einer attributiven und adverbialen Bestimmung verleiht, ist eine Postposition, z. B. *minem belän* „mit mir“, *qız kebek* „wie ein Mädchen“, *qawın bik tatlı* „süß wie eine Melone“; *awılŋa xätle* „bis zu dem Dorf“, *öçkä çaqlı* „bis drei“. Weiterhin gibt es im Kasantatarischen auch einige Partikeln, Konjunktionen (relativ wenige) und Interjektionen.

Neben Hauptverben gibt es im Kasantatarischen eine Reihe von Hilfs- und modalen Hilfsverben, auch eine gewisse Zahl von zusammengesetzten Verben, die eine Aktionsart und verschiedene Modalitäten ausdrücken können: *ülä yaz-* „beinahe sterben“, *uqıy bel-* „lesen können“, *aşıy başla-* „zu essen anfangen“, *öyränep ğit-* „auslernen“ usw. Die Kopulasuffixe lauten: 1. Pers. Sg. *-m(İn)*, 2. Pers. Sg. *-İŋ*, 3. Pers. Sg. kein Suffix; 1. Pers. Pl. *-bız*, 2. Pers. Pl. *-İz*, 3. Pers. Pl. kein Suffix. Die Negation lautet *tügel* „kein“. Als Vergangenheitsform wird *idem, iden* usw. verwendet, die Negationsform dazu ist *tügel idem*. Mit *idem, iden* usw. bildet man zusammengesetzte Prädikate. Von Verbstämmen abgeleitet werden folgende Gruppen von Wortarten:

I. Verbalnomina, die zu den Substantiva oder Adjektiva gehören und im Satz verschiedene Funktionen (auch die prädikative) haben können: *min kürgän* „ich sah“, *min kürgän qız* „das Mädchen, das ich gesehen habe“, *siz torŋan yort* „das Haus, in dem ihr wohnt“, *bizniŋ mäktäpnin yaŋşıra baryanin barıbiz da küräbiz* „wir sehen alle, dass unsere Schule immer besser wird“. Diese Gruppe kann auch Prädikatsnomina und damit ebenfalls finite Verbformen bilden. Zu den oben genannten Formen und rein finiten Verbformen gehören:

1. Präsens: *jaz + a + m(in)* „ich schreibe“; 2. Perfekt: *jaz + di + m* „ich schrieb“ (mit Possessivendung); 3. *-ŋAn*-Vergangenheit: *jaz + ŋan + min* „ich schrieb“; 4. Imperfekt: *jaz + a ide + m* „ich schrieb“; 5. Plusquamperfekt: *jaz + ŋan ide + m* „ich hatte geschrieben“; 6. iteratives Plusquamperfekt: *jaz + a torŋan ide + m* „ich hatte geschrieben“; 7. Futurum + *idem*: *jaz + ačak ide + m* „ich würde geschrieben haben“; 8. Futur: *jaz + ačak + min* „ich werde schreiben“; 9. Präsens auf *-r*: *jaz + ir + min* „ich schreibe“ (auch im Sinne des Futurs); 10. Imperativ: *jaz + i + yız* „schreibt!“; 11. Optativ: *jaz + iym* „ich soll schreiben“;

12. Konditional: *yaz + sa + m* „wenn ich schreibe“; 13. Intentional: *jaz + maqçı + min* „ich will schreiben“; 14. Notwendigkeitsform: *jaz + ası + m bar* „ich muss schreiben“.

II. Gerundien (Konverbia), die nicht finit sind und im Satz als Adverbia, d. h. adverbiale Bestimmungen, fungieren: *uqiy uqiy* „immer lesend“, *min kilgäç* „als ich gekommen war“, *sin min kilgänçe utir* „sitze, bis ich komme!“ usw. Das Konverb auf *-(İ)p* drückt Wiedergabe von parallelen Handlungen und Nebenumstände der Haupthandlung aus: *Qazanya barıp toz aldi* „Er fuhr nach Kazan’ und kaufte Salz“; *ul yögerep kilde* „er kam gelaufen“.

### 3. Syntax

In einer syntaktisch neutralen Wortfolge des Kasantatarischen stehen: Subjekt, adverbiale Bestimmung, Objekt, Prädikat. Das Regierte steht vor dem Regierenden, im zusammengesetzten Satz der Nebensatz vor dem Hauptsatz. Unter dem Einfluss des Persischen, Arabischen und Russischen übernahm das Kasantatarische Konjunktionen.

### 4. Wortschatz

Der Grundwortschatz des Kasantatarischen ist gemeintürkisch. Auf ihn haben später besonders das Arabische, Persische und Russische ihren Einfluss ausgeübt. Die Lehnwörter aus dem Russischen (dazu noch die Internationalismen, die über das Russische übernommen wurden) stammen zum größten Teil aus dem Bereich der Wissenschaft und Technik. In letzter Zeit, nach der Souveränitätserklärung, vermehrt sich die Anzahl von Lehnwörtern aus dem Russischen. Heute werden sie in allen Bereichen des öffentlichen Lebens benutzt.

### 5. Schrift und Orthographie

Das Kasantatarische wurde bis 1929 in arabischen Lettern geschrieben, danach in lateinischen und seit 1939 in kyrillischen. Erste Romane tatarischer Autoren erschienen in den achtziger Jahren des 19. Jh.

### 6. Sprachpolitische Auffassungen und Entwicklungen

Vor dem Zerfall der UdSSR funktionierte die gesamte Verwaltung in Tatarstan auf Russisch. 1990 wurde in Kazan’ eine Souveränitätserklärung abgegeben. Die neue Republikverfassung postuliert die doppelte (tatarische und russische) Staatsbürgerschaft und die Gleichberechtigung des Tatarischen und Russischen als Staatssprachen. Heute ist das Tatarische die Sprache der Nationalliteratur und des politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens in Tatarstan. Es ist gleichzeitig die Sprache der Schulbücher und Massenmedien (Rundfunk, Fernsehen, Zeitungen, wissenschaftliche Literatur usw.). Aber das Russische konkurriert weiterhin stark. Obwohl 1989 96,6 % der Tataren Tatarisch als ihre Muttersprache angegeben hatten, beherrschten diese Sprache als Mutter- oder Zweitsprache nur 48,3 % der Republikbevölkerung.

Nach derselben Volkszählung sprechen 70 % der Tataren Russisch. 23 % der Russen in Tatarstan und 16 % der Tataren leben in Ehen mit einem Partner anderer Nationalität, in den Mischehen überwiegt jedoch Russisch als Sprache innerhalb der Familie (86,8 %, bei 12,3 % Tatarisch). Insgesamt werden an den Schulen Tatarstans sechs Unterrichtssprachen angeboten: Russisch, Tatarisch, Tschuwaschisch, Udmurtisch, Mordwinisch und Mari. 1992 besuchten nur sieben Prozent der schulpflichtigen Kinder Schulen mit tatarischer Unterrichtssprache.

## 7. Literatur

- Berta Á. 1998: Tatar and Bashkir. *The Turkic Languages*. London, 283–300.  
Götz R., Halbach U. 1994: *Politisches Lexikon Rußlands*. München.  
Tekin T., Ölmez M. 1995: *Türk Dilleri – Les Langues Turques*. Ankara, 74–78.  
Thomsen K. 1959: Das Kazantatarische und die westsibirischen Dialekte. Deny J. u. a. (Hg.): *Philologiae Turcicae Fundamenta* I. Wiesbaden, 407–421.  
Закиев М. З. 1997: Татарский язык. *Языкн мира*. Москва, 357–372.